Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 35

Artikel: Aus dem Kanton Aargau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

c. St. Nikolaus Abend: 1. Ouvertüre z. Operette "Bettelstubent" von Millöder. a) Horribilicribisax und Derabiridatumbaribes, von Andr. Gopphius, vorgetragen von Mühlebach und Bischof 5. Al. b) Der Bauer und sein Sohn von Gellert, vorgetragen v. Kaufmann 1. Al. 2. Auf der Alm, für Streichquartett, Flöte und Piano, von Nise. c. Das Negerschiff von Ad. Schults, vorgetragen von Seiler Aug. 4. Al. 3. Radettenlied für Anabenchor von Hans Huber. d) Der Paß, vorgetragen von Weißenrieder 2. Al. e) Der rechte Barbier, von Chamisso, vorgetragen von Riedener 3. Al. 4. Blaze-Away, Marsch von Folzmann. f) Peter Sequenz, Lustspiel von Andreas Gopphius († 1664).

d. Weihnachts-Feier der Studenten den 25. Dezember: 1. Klavierquintett von Rob. Schumann. 2. Das erste Opfer, dramatische Szene in 2 Aufzügen, nach Hatty's "Weltenmorgen". 3. Psalm 23 »Domini est Terra« v. Stehle (aus dem Trauerspiel "Absalom" von W. von Teuren). Während desselben lebende Bilder: a) Balaam segnet die Israeliten: b) Das Opfer Melchisedechs; c) Samuel salbt David zum König. 4. Apparuit, dramatische Szene. 3. Pastorale für Orchester von Joh. Seb. Bach; Lebendes Bild: Weihnachten.

Cl. Frei.

Rus dem Kanton Hargau.

1. Manerfame und Soulgefet.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Muri hat, der Anregung eines seiner Mitglieder Folge gebend, in einer jüngst stattgehabten Sitzung über die Stellung der Landwirtschaft zum Ent-

wurf bes Schulgefeges Beratung gepflogen.

"Die Tatsache, daß immer Söhne von Bauern und Landarbeitern von ihrem angestammten Beruf sich abwenden, d. h. daß die sogenannte Landslucht beständig zunimmt, erregt immer mehr Besorgnis und zwingt, auf Abhilse zu denken. Wir sind nun der Meinung, daß einer der Gründe der geringen Sympathie, die unsere jungen Leute der Landwirtschaft entgegen bringen, in unsern heutigen Schulverhältnissen liege. Wir glauben, daß es um die landwirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich besser gestellt wäre, wenn der Jugend während ihrer letzten Schuljahre Gelegenheit geboten wäre, durch andauernde Mithilse bei den landwirtschaftlichen Arbeiten mit unserm Beruf in Fühlung zu kommen. Wären dann die Leute bei der Entlassung aus der Volksschule an die Landarbeit gewöhnt, so würden sie sich leichter dazu verstehen, dem Bauerngewerbe treu zu bleiben.

Geftüht auf diese Erwägungen erlauben wir uns, Ihnen folgende Borichlage zur Prufung und wohlwollenden Berücklichtigung zu unter-

breiten:

1. Die Primarschule soll nur mehr 6 ganze Jahreskurse umfassen. Darauf sollen ähnlich wie im Kanton Thurgau 3 Winterkurse mit Allstagsschule folgen. In den dazwischen liegenden Sommern werden woschentlich 3 event. 6 Unterrichtsftunden erteilt.

Die Stadtgemeinden können an Stelle der drei Winterkurse zwei ganze Jahreskurse beibehalten. Die Schüler besuchen aber in diesem

Falle im auf die Entlaffung folgenden Winter die Bürgerschule.

2. In der 3. und 4. Klasse der Bezirksschulc sollen diesenigen Schüler, welche nicht höhere Lehranstalten besuchen wollen, im Sommer die Nachmittage frei haben. Ferner sollen in der Zeit der strengen landwirtschaftlichen Arbeiten die Hausaufgaben auf ein Minimum beschränkt werden. An den Vormittagen sind die Schüler dafür immer

vollauf zu beschäftigen.

Die Aufnahme dieser Grundsätze in das Schulgeset brächte der Landwirtschaft Borteile, ohne daß dadurch der Unterricht Schaden leiden würde. Im Gegenteil! Wir halten dafür, daß die Ausdehnung der Schulzeit auf das 16. Altersjahr, in denen die Schüler schon reiser sind, von erheblichem Nuten sein müßte. Der Umstand, daß die älteren Schüler nur im Winter töglichen Unterricht genießen, würde besonders für die Gesamtschulen nutbringender sein, da der Lehrer sich tann im Sommer mit den jüngern Schülern viel intensiver als bisher beschäftigen könnte.

Sodann dürfte in Betracht fallen, daß die Landwirtschaft durch ein solches Entgegenkommen zu energischem Eintreten für das Schulges setzpflichtet wäre."

2. Lehrerichaft und Schulgefet.

In der "Botschaft" ichreibt ein Teilnehmer der fant. Lehrertonfereng, deren Berlauf in letter Rummer gezeichnet mar, alfo: "Es wehte Rulturkampfluft. Schon ber Vorfigende Bengherr ließ die Rage aus bem Sad. Der erfte Referent R. Bungifer icheint ein arger Kulturtampfer ju fein. Sein Referat ftrotte von gehäffigen, ichiefen, unwahren und unwiffenschaftlichen Behauptungen, geeignet für urteileunfähige, un= logische Leute, aber nicht für Lehrer. Er fagte unter Anderm: "So lange die Rirche nicht fur die Armen forgt, foll fie die hand nicht über die Schule schlagen." Ferner: 3m tatholischen Ratechismus der Diozese Basel ftehe: "Jeder Reger werde verdammt." Wo das ftehe im Ratechismus, mußte Diefer protest. Berr natürlich nicht, weil es gar nicht Aehnliche Behauptungen stellte er noch mehrere auf. darin steht. Borfigende verflieg fich ju der merkwürdigen Bemerkung: Reiner der Unwesenden werde an die Bulle Pascendi glauben. Eigentümlich berührte es überhaupt, wie er prafidierte. Immer griff er in die Diskuffion ein und gab einige Marlein jum besten. Gigentumlich mar auch die Art ber Borftandsmahl. Es tommt auf eine Selbsterganzung des Borftanbes hinaus. Der Borfigende zeigte überhaupt, daß er entweder nicht fähig oder nicht gewillt ift, die Berhandlungen unparteiisch zu leiten. Er hat bei der Schlußabstimmung die Lehrer aufgefordert: Farbe gu Rur fo viel für heute." befennen.

Dem "Baterland" schreibt ein —nn in Sachen "Lehrerschaft und Schule" also: "Das Haupttraktandum der Tagung bildete das Thema: Der Religionsunterricht in der Schule. Erster Referent war Hr. Lehrer Hunziker in Aarau. Einleitend sprach der Redner von dem bekannten Artikel 49 der Bundesversaffung, woraus er schließt, daß der Religionsunterricht von konfessioneller Seite weder erteilt noch beaufsichtigt werden dürse; denn jeder konfessionelle Unterricht beeinträchtigte die Gewissensfreiheit. "Es ift daher unerläßlich, daß alle firchlichen Lehrfage und tonfeffionellen Dogmen davon ausgeschloffen seien." Der Redner fährt fort: Er habe die Ueberzeugung, daß das Aargauervolt, wenn es unbeeinflußt feine Meinung ausdruden konnte, den tonfessionellen Unterricht nicht wünsche. Wer durch die Konfession erzogen werde, der werde nicht nur ein intoleranter Rirchgenoffe, fondern auch ein intoleranter Staatsburger fein. Redner gibt dann einen Ueberblick über die Bemühungen der Konfessionen, ben Religionsunterricht "in ihre Sande zu bekommen". Er führt aber meiftens nur die Bemühungen von feite ber Ratholifen an, wohl um die reformierten Lehrer dadurch und Lehrerinnen gegen Wir bekamen mahrend bes Referates die Ueberzeugung, aufzuhegen. einen der araften Ratholifenfeinde vor uns ju haben, der von den Ratholiken und ihrer Lehre die gröbsten Unwahrheiten behauptete, ohne irgend etwas zu beweifen. Den Religionsunterricht den Konfessionen ju überlaffen, hieße bor ber außern Macht ber Rirche tapitulieren. Diese wurde ben Unterricht politischen Zweden bienftbar machen. Es fei ben Beiftlichen fehr wenig an ber Erteilung biefes Unterrichts gelegen, boch viel an der Beauffichtigung desfelben. "Waren die Religionsgenoffen= schaften, was fie fein follten, bann tonnte man ihnen ben Unterricht überlassen, aber fie find dies nicht, das beweist tie Geschichte." Es ist eine Existengfrage für die Schule und zwar auch von hoher politischer Bedeutung, den Ultramontanismus aus der Schule zu verdrängen. Wir wollen, daß der Lehrer allein in der Schule den Religionsunterricht zu erteilen habe, und nur das foll gelehrt werden, mas uns allen gemeinfam ift, das, mas verfohnt und nicht das, mas uns trennt. Mit diefer hohlen Phrase endigte der Redner unter fturmischem Beifall.

Der zweite Referent, Hr. Lehrer Hunziker-Byland in Küttigen, grundsätlich mit dem ersten Referenten übereinstimmend, gab dann Aufsichluß, wie dieser konfessionslose Unterricht zu erteilen sei. Er forderte surundsätze, nach welchen ein solches zu erstellen wäre. Charakteristisch sind darin folgende genannte Kapitel: Gesundheitslehre. Streben nach Bildung. Der freie Mensch. Dieses Lehrmittel wäre dann für diese Art Religionsunterricht natürlich obligatorisch zu erklären. Mit leidenschaftlicher Erregtheit rief der Referent: "Wir lehnen jede kirchliche Beseinslussung ab. Die Kirche hat stets nur für ihre Sonderinteressen gessorgt. Durch die Einführung dieses Unterrichtes sprengen wir die Fesseln, in welche die Kirche den Staat geworsen hat" 2c. Auch diesem Resers

enten wurde lebhaft Beifall geklaticht.

Nun folgte die Diskuffion. Zunächst beteiligte sich daran der freisinnige Herr Bezirkslehrer Fricker in Baden. Er ist grundsählicher und entschiedener Gegner der Anschauungen der beiden Redner und findet, man sollte den Religionsunterricht denen überlassen, die zu dessen Ersteilung die nötige Vorbildung besitzen. In Glaubenssachen der Kinder haben in erster Linie die Eltern, dann die Kirche und erst in dritter Linie der Staat zu besehlen. Das Wort "konsessionslos" ist dem Redner ein Greuel. Religion ohne Konsession gibt es nicht, so wenig als Religion ohne Moral. Konsessionsloser Unterricht ist eine Geschmacker-

wirrung. Herr Frider gibt dann Aufschluß über die kläglichen Erfahrungen, die man in Baden mit dem konfessionslosen Unterricht gemacht habe. Er stellt gegenüber dem Referenten den Gegenantrag, den Re-

ligionsunterricht den Konfessionen zu überlassen.

Bon katholischer Seite sprachen gegen den Antrag der Referenten Hr. Lehrer Hilster in hägglingen, Hochw. Hr. Pfarrer Reiser in Fislisdach und Hh. Prof. Wüest in Frid. Klar und beredt suchten sie Versammlung von der Bodenlosigkeit des konfessionslosen Unterrichts zu überzeugen. Namentlich Hh. Pfarrer Keiser, ein schneidiger Redner, protestierte gegen die maßlosen Angriffe der Referenten gegen die kath. Kirche. Doch die wohlberechtigten Worte dieser Herren wurden von den. Großteil der Bersammlung mit hönischem Lachen entgegengenommem Es reizten deren Worte nur zu desto heftigeren Angriffen auf Geistlichteit und Kirche, und die große Mehrheit nahm diese Hekereien unter lautem Beisall entgegen. Das war "konfessionslose Toleranz"! Die Krone der Borniertheit gebührt aber unstreitig dem Vorsikenden Herrn Hengherr, der mit unglaublicher Dreistigkeit in die Diskussion eingriff."

Wir konnten ben Gedanken weiter fpinnen und die Bregaugerungen zu dieser wirklich beruchtigten Lehrertagung mehren; wir tun es nicht, fo reizend es auch fein mochte. Uns ift die Stellungnahme der Margauischen Lehrerschaft gar nicht überraschend. Sie mag Optimiften im tath. Schullager befremdet, enttäuscht und fogar gefrantt haben. Du lieber himmel, das ift tomisch. Das Endziel des Liberalismus - naturlich auch bes schweizerischen - ift und bleibt in unsern Augen und war es alleweil: Die Bernichtung jeder driftlichen Meußerung in der Schule und die Beseitigung aller driftlichen Organe aus der Schule. Das ift echt maurerifch und auch historisch liberal. Une ift feine hiftorische Tatsache bekannt, wo der Liberalismus ben positiven Christusglauben geschützt und befordert hatte. Wohl aber ift une der Liberalismus als Spftem der Ernahrer der religiöfen Inbifferenz und der Bater der religiofen Regation. Warum fich alfo ärgern ob dem religionsfeindlichen Berhalten der Margauischen Lehrerschaft! Sie handelte pringipiell forrett und logisch gemäß ber ihr gewordenen Erziehung.

Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Sallen.** Ratholisch-Tablat erstrebt eine Lehrerbesolbungserhöhung: vom 1. Juli ab 2100 Fr. mit und 2700 Fr. ohne Wohnung als Minimum und 2600 Fr. mit und 3200 Fr. ohne Wohnung als Maximum. Lehrerinnen 1700—2200 Fr. Ist sehr wünschenswert.

Die bezirksschulrätliche Bereinigung hörte 2 Referate an über "Gustav Fr. Dinter, ein Schulinspettor ber alten Zeit" und über ben mutmaßlichen Ertrag bes zweiten Fortbildungsturses für Lehrer an Fortbildungsschulen im Sommer 1908. Die Tagung vollzog sich letten Montag in Rorschach.

Bruggen foll eine Schulfpartaffe erhalten und zugleich Erhöhung ber Gemeinbe-Alterszulagen ber Lehrerschaft um 200 Fr. Den 30. Aug. entscheibet

bie Gemeinde.